

Weihnachten am Tag – 25.12.2019

Aus dem Buch Jesaja 9,1-6

Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf. Du erregst lauten Jubel und schenkst große Freude. Man freut sich in deiner Nähe, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird. Denn wie am Tag von Midian zerbrichst du das drückende Joch, das Tragholz auf unserer Schulter und den Stock des Treibers. Jeder Stiefel, der dröhnend daherstampft, jeder Mantel, der mit Blut befleckt ist, wird verbrannt, wird ein Fraß des Feuers. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. Seine Herrschaft ist groß, und der Friede hat kein Ende. Auf dem Thron Davids herrscht er über sein Reich; er festigt und stützt es durch Recht und Gerechtigkeit, jetzt und für alle Zeiten. Der leidenschaftliche Eifer des Herrn der Heere wird das vollbringen.

Aus dem Brief an Titus 2,11-14

Die Gnade Gottes ist erschienen, um alle Menschen zu retten. Sie erzieht uns dazu, uns von der Gottlosigkeit und den irdischen Begierden loszusagen und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt zu leben, während wir auf die selige Erfüllung unserer Hoffnung warten: auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Christus Jesus. Er hat sich für uns hingegeben, um uns von aller Schuld zu erlösen und sich ein reines Volk zu schaffen, das ihm als sein besonderes Eigentum gehört und voll Eifer danach strebt, das Gute zu tun.

Aus dem Evangelium nach Lukas 2,8-14

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr. *Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.* Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

Liebe Brüder und Schwestern!

Der ewige Gott und Vater sendet den Sohn in die Welt; und der Sohn kommt als *Kind*. So ist Gott zu uns Menschen herabgestiegen, damit wir zu ihm hinaufsteigen können. Und das Kind ist das *Zeichen* dafür.

Den Hirten wird verkündet: „...*das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das in einer Krippe liegt.*“ Das Kind ist das *Zeichen*. Diese Botschaft vom Kind ergeht heute an uns, und wir fragen deshalb: Was *ist* denn an einem Kind so *wichtig*, dass es sogar das sichtbare *Zeichen Gottes* in dieser Welt sein kann? Kinder haben bestimmte Eigenschaften, - Eigenschaften, die Gott selbst offenbaren; Eigenschaften, die zeigen, wie Gott selbst ist.

Zum Wesen des Kindes gehört zunächst, dass es *klein* ist. Ein Kind wird deshalb oft übersehen, es wird nicht sonderlich ernst genommen. Kinder sind eben klein und nicht groß.

Und genau *so* kommt Gott in diese Welt, er kommt als Kind: klein, unauffällig, leicht übersehbar und wird nicht von allen ernst genommen.

Kinder sind aber nicht nur *klein*, sondern haben noch andere Eigenschaften. So sagt man z. B. zu Recht, dass Kinder in der *Gegenwart* leben. Planen oder warten können Kinder nicht. Sie wollen *jetzt* bemerkt werden, nicht später. Das Kind lebt im Augenblick, im Hier und Heute.

Auch *Gott* will im *Heute* des Menschen sichtbar werden. Auf die *Gegenwart* kommt es ihm an. Gott will für die Menschen kein Denkmal von gestern sein; er will aber auch nicht erst morgen oder übermorgen oder womöglich erst am Ende der Welt bemerkt werden. Gott kommt als Kind, er ist ein *gegenwärtiger* Gott, er lebt in unserem Hier und Heute. „Jetzt“ - so ruft der Hl. Paulus voll Freude und Dankbarkeit aus - „*Jetzt* ist die Zeit der Gnade, *jetzt* sind die Tage des Heils!“ (2 Kor 6,2).

Eine weitere Eigenschaft der Kinder kann man so formulieren: Kinder können *unerbittlich* sein. Kinder geben keine Ruhe. Wir klagen manchmal, dass die Kinder anstrengend sind, dass sie unser Leben dauernd stören und jeden Augenblick etwas von uns wollen. Ein Kind kann eben auf seine Weise *unerbittlich* sein.

Wir Erwachsene hingegen, wir schämen uns meist, ein zweites Mal zu fragen oder zu bitten. - Gott kommt als Kind. Er lässt uns nicht so schnell in Ruhe. Immer wieder meldet er sich; seine Zeichen sind immer da. Gott lässt sich nicht verdrängen. Deshalb erleben wir auch ihn gelegentlich als *unerbittlich*, weil er in unserem Leben eine Rolle spielen will: Er will unbedingt unser Heiland und Erlöser sein!

Und noch eine *andere* Eigenschaft des Kindes: Kinder lieben sie *direkt* und *spontan*. Die direkte und *spontane* Zuwendung der Kinder ist vielleicht das Schönste, was Eltern erleben dürfen. Die Eltern schätzen wohl ganz besonders die *spontanen* Zeichen der Liebe und des Vertrauens ihrer Kinder.

Gott kommt zu uns als Kind. Bei ihm entdecken wir gerade auch seine kindliche Art zu *lieben*. Er liebt uns Menschen spontan und direkt, er liebt uns ohne Vorbedingung, ohne jedes Wenn und Aber. Es gibt niemanden, den Gott nicht schon *zuvor* in seine Liebe hineingenommen hätte; oder wie Paulus sagt „Gott hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“ (Röm 5,8). Gott liebt uns ohne unsere Verdienste.

Gott hat seinen Sohn gesandt, und der Sohn kommt zu uns als Kind. Er will uns begegnen nach der Weise eines Kindes. Er macht sich klein, er lebt in der Gegenwart, er lässt uns nicht in Ruhe, in seiner Zuwendung berechnet er nicht, er liebt spontan und umsonst; er liebt uns ohne Vorbedingung.

Den Hirten wird verkündet: „Ihr werdet ein Kind finden, und das Kind soll euch als *Zeichen* dienen...“. Am Kind also sollen wir erkennen, wie Gott uns begegnen will. Dass auch *wir* dieses Zeichen wieder neu verstehen lernen, - das erbitten wir uns, und das wünschen wir uns heute gegenseitig. Amen.

P. Pius Agreiter OSB

Andere Predigt

Was ist denn eigentlich um das Jesuskind, dass die ganze *Christenheit* seine Geburt feiert? Die Geburt dieses Kindes, sie lässt uns heute ein *Zweifaches* bedenken. Jesus ist *Menschenkind* und ist *Gottes Sohn* zugleich. Der Sohn Gottes ist *Mensch* geworden; wir feiern also die Geburt eines *echten* Kindes.

Zugleich aber ist hier nicht *irgendein* Kind, wie es deren viele gegeben hat und gibt, sondern wir feiern das Geheimnis eines einmaligen und unverwechselbaren Kindes, eines Kindes, das

eben zugleich *Sohn Gottes* ist. Mit der Geburt dieses Kindes tritt Gott selbst leibhaftig in diese Welt und in die menschliche Geschichte ein. Was *dieses* Kind verheißt, ruft deshalb in uns die ungeduldige und erwartungsvolle Frage hervor: Wie wird sich das, was dieses *göttliche* Kind verheißt, erfüllen?

Mit dieser Frage nach der Erfüllung und nach der Zukunft dieses Kindes, wird zunächst *dunkler Schatten* über das Kind geworfen: Der *Anfang* seines Lebens ist der armselige Stall zu Bethlehem, und das *Ende* seines Lebens wird das Kreuz auf Golgota sein. Und dazwischen die leidvollen Stationen: Ablehnung, Missverständnisse und Feindseligkeiten von seiner Umwelt.

Das jedoch ist nicht die ganze und nicht die *eigentliche* Botschaft von diesem Kind. Die christliche Botschaft sagt uns, dass über dem armseligen Stall von Bethlehem **der Himmel offen ist**, und dass über dem Kreuz von Golgota das Licht der Auferstehung strahlt.

Wäre dieses Kind *nur* Mensch, so könnte es uns freilich nur die Tragik unseres *eigenen* Lebens bestätigen. Weil aber dieses Kind zugleich *Gottes Sohn* ist, sagt es uns, dass auch *wir* zu einem *unzerstörbaren* Leben bestimmt sind. Durch die Geburt dieses Kindes hat Gott endgültig *Ja* zu uns Menschen gesagt.

Das göttliche Kind ist zu uns gekommen, um unser Schicksal auf sich zu nehmen. Jesus wird das Los der Menschen *selber* durchleben und durchleiden, um es zu erlösen und es zum Guten zu wenden. Das ist der Grund unserer weihnachtlichen Freude.

Lassen wir deshalb die Botschaft der Weihnacht in unsere Seele eindringen. Denn das Kind von Bethlehem ist zuverlässige Wirklichkeit. Diese erfreuliche Wirklichkeit, die uns alle zu *neuem* Leben ermutigen will – sie gilt auch und ganz besonders denen, die *schwer* an ihrem Leben tragen. Diese Ermutigung zu *neuem* Leben, - sie gilt besonders den Einsamen, sie gilt den Kranken und Leidenden, sie gilt den Gescheiterten und Gequälten, sie gilt all denen, die um den Sinn ihres Lebens zu ringen haben. //

Von diesem Kind wurde vorausgesagt, dass es *Immanuel* heißen wird, Immanuel = Gott mit uns. Weihnachten sagt uns, dass Gott in neuer Weise, nämlich in seinem Sohn *leibhaftig* mit uns ist. Und weil *er* mit uns ist, brauchen wir uns vor dem Leben und vor der Zukunft nicht mehr zu fürchten. Denn der Weg, den *er* mit uns geht, ist zwar oft ein steiler und mühsamer Weg, aber ein Weg, der nach oben und zum Ziel führt.

Weihnachten heißt für uns, dass Gottes *Liebe* uns alle neu berührt hat, nicht nur vorübergehend, sondern für immer. Jesus bleibt mit uns solidarisch, er *steht* zu uns: „Seit

gewiss, ich bin bei euch *alle* Tage bis zum Ende der Welt“, - das ist seine Zusage bei seiner Himmelfahrt. //

„Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt“: Dieses Geschenk Gottes an uns Menschen will uns freilich auch *herausfordern*, und zwar zu einer neuen Menschlichkeit, - zu einer Menschlichkeit, die sich am *Kind* orientiert. Am *Kind* müssen wir uns neu messen. Heute ist es das Kind in der *Krippe*, an dem wir die wahre Menschlichkeit ablesen sollen: die Demut und Bescheidenheit, das Angewiesensein auf andere... Später wird Jesus selber ein Kind in die Mitte der Jünger stellen, um deutlich zu machen, dass wir, wie das Kind, aus dem *Vertrauen* leben sollen. Vom Kind sollen wir lernen, ohne *Berechnung* und ohne *Hintergedanken* zu leben.

So stellen wir uns heute vor das Christkind und rufen mit den Worten des alten Liedes, das uns halb lateinisch, halb deutsch überliefert ist; ich meine das Lied „In dulci jubilo...“. In der zweiten Strophe heißt es: O Jesu parvule,... trahe me post te! – Kleiner Jesus, zieh mich *dir* nach, oder einfach: „zieh mich an dich!“. Oder wie die Hl. Theresia vom Kinde Jesus betete: Zieh mich an dich, und nimm auch die Meinen mit!. Amen.